

Das Zootierlexikon

Interview und Bilder: Lars Lepperhoff, GF-Redaktion, Ittigen bei Bern

Das Zootierlexikon wurde von Dr. Peter Dollinger gegründet und wird von ihm redigiert. Es ist unter www.zootier-lexikon.org im Internet zu finden, bietet eine grosse Fülle an Informationen und wird ständig erweitert. Zu einzelnen Tierarten, auch Vogelarten, findet man umfangreiche Informationen, beispielsweise auch zu gesetzlichen Haltevorschriften in der Schweiz. Wir wollten von Dr. Dollinger mehr über sein Lexikon wissen und fragten ihn, wie sich die Vogelhaltung in Zoos entwickelt.

Gefiederter Freund (GF): Wann und wie entstand die Idee zum Online-Zootierlexikon?

Dr. Peter Dollinger (PD): Als Geschäftsführer des Verbands Deutscher Zoodirektoren gehörte es zu meinen Aufgaben, einen Internetauftritt aufzubauen, der dann unter anderem einen Abschnitt «Tiere in VDZ-Zoos» enthielt. Dieser wurde vom Publikum sehr gut angenommen. Mein Nachfolger kam, wie das halt so ist, mit neuen Ideen. Dazu gehörte eine Neukonzeption der Internetseite, wobei er deren Umfang und den damit verbundenen Arbeitsaufwand massiv verringerte. Da ich sehr viel Freizeit in die Seite investiert hatte, wollte ich nicht, dass die ganze Arbeit umsonst gewesen wäre, sondern hatte die Absicht, die nicht verbandsbezogenen Teile zu retten. Zu diesem Zweck durfte ich das «Content-Management-System» der VDZ-Seite übernehmen und konnte auf diesem Grundgerüst die «Tiere in VDZ-Zoos» zum heutigen Zootier-Lexikon ausbauen.



Peter Dollingers
Zootier-Lexikon

Was ist der Sinn des Lexikons?

Das Lexikon soll bei der Informationstätigkeit der Zoos, Schauaquarien, Tier-, Wild- und Vogelparks mitwirken, indem es Hintergrund-Informationen über Tierarten anbietet, die in Europa öffentlich gezeigt werden oder früher gezeigt wurden. Damit kann einerseits das breite Publikum angesprochen werden und andererseits erspart es Zoopädagogen und Kuratoren, alle für ihre Tätigkeit erforderlichen Informationen mühsam selbst zusammensuchen zu müssen.

Was ist Ihnen besonders wichtig bei den Angaben zu Tierarten?

Es gibt ja verschiedene andere Online-Lexika über Tiere. Diese beinhalten zumeist Angaben zur Biologie, wie Verbreitung, Körperbau, Körperfunktionen und Verhaltensweisen. Das Zootier-Lexikon erweitert diese Informationen mit Angaben zu Schutz und Nutzung der Tiere, zu ihrer Entdeckung oder Erstbeschreibung sowie zu ihrer Haltung in Menschenhand. Dazu gehören Informationen über die Anzahl der europäischen Zoos, wo die Art zu sehen ist, über Erstimporte und Erstzuchten und über Empfehlungen und gesetzliche Mindestanforderungen für die Haltung. In einer eigenen Abteilung werden Lebensräume beschrieben und Schutzgebiete aufgeführt, in welchen die Arten natürlicherweise vorkommen. In dieser Kombination ist das Zootier-Lexikon wohl einzigartig.

Wie viele Vogelarten haben Sie bereits behandelt?

Die Vögel sind die im Lexikon am besten vertretene Tierklasse. Stand anfangs dieses Jahres sind es 741 Arten. Davon sind 282 Arten gegenüber «Tiere in VDZ-Zoos» neu. Jede Art wird auf einem eigenen Blatt abgehandelt. Insgesamt gibt es im Zootier-Lexikon 66 Kategorieblätter, 745 Artikelblätter, 737 Verbreitungskarten und 4312 Bilder über Vögel, ferner neun Ergänzungsblätter über Artenschutzprojekte mit einer Landkarte und 56 Bildern. Über Lebensräume gibt es 142 Artikelseiten in 12 Kategorien mit ca. 60 Landkarten und 1400 Abbildungen.

Nach welchen Kriterien nehmen Sie Vogelarten auf? Besuchen Sie regelmässig Zoos und nehmen dann Vogelarten auf, die Sie dort gesehen haben, konsultieren Sie Bestandslisten von Zoos oder werden Ihnen Arten gemeldet, mit der Bitte, Sie aufzunehmen? Etliche Zoos verlinken ja ihre Seiten mit Ihrem Zootierlexikon, so dass der Besucher dann gleich alle Angaben zum entsprechenden Tier hat, dank Ihrem Lexikon.

Ich habe schon in jungen Jahren fleissig fotografiert. In den 1960er-Jahren habe ich mit Dias angefangen, seit etwa 2005 fotografiere ich digital. Von den Dias habe ich mittlerweile viele gescannt. Diese Bildersammlung, die ich laufend erweitere, stellt den Grundstock für das Illustrieren des Zootier-Lexikons dar und ist damit ein Kriterium für die Auswahl der Arten. Dann gibt es ein paar gute Kollegen, die mir ergänzende Bilder aus ihren Sammlungen zur Verfügung stellen. Weitere kommen aus den Pressemitteilungen der Zoos dazu. Wenn nötig frage ich Zoos auch gezielt an.



Der Hyazinthara wird in Dr. Dollingers Zootierlexikon ausführlich abgehandelt.

Wie kommen Sie zu den Informationen? Verfügen Sie über eine umfangreiche Zoo- und Artenbibliothek? Oft zeigen Sie beispielsweise Bilder aus historischen Werken, wie diejenigen von John und Elizabeth Gould. Besitzen Sie diese Bücher selber?

Ich habe tatsächlich eine relativ umfangreiche Bibliothek. Zusätzlich suche ich im Internet nach weiteren wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Das älteste Werk, das ich selbst besitze, ist «Die Vögel Mitteleuropas» von Oskar und Katharina Heinroth aus den Jahren 1924-31. Aber viele historische Bücher wurden digitalisiert und sind online verfügbar. Die darin enthaltenen Illustrationen, etwa von Gould, Keulemans, aus Brehms Thierleben etc. sind nicht mehr mit einem Copyright belegt und können genutzt werden.

Aus der Zooliste Ihres Lexikons geht hervor, dass Sie wohl lebenslange eine unglaubliche Anzahl an Zoologischen Gärten weltweit besuchen. Auf einem Bild in Ihrem Lexikon sind Sie beispielsweise als junger Mann im Jahr 1967 im Tierpark Hagenbeck in Hamburg zu sehen. Planen Sie Ihre Reisen in Bezug auf Zoos, respektive gibt es noch Zoos, die Sie noch nicht besucht haben und die Sie unbedingt noch sehen möchten?

Tatsächlich habe ich im Lauf der Jahre gegen 800 zoologische Einrichtungen, wie Zoos, Tier-, Wild- und Vogelparks, Reptilienzoos, Schauaquarien, Delfinarien und Schmetterlingshäuser besucht und hatte stets eine Kamera dabei. Im Zootier-Lexikon sind eigene Aufnahmen aus rund 500 Institutionen enthalten. Natürlich gibt es jede Menge Zoos, die ich noch nicht besucht habe. Ich war seit längerer Zeit nicht mehr in Belgien, den Niederlanden, Dänemark oder Tschechien, wo es eine Reihe neuer oder vollständig umgebauter Zoos hat, die ich gerne sehen möchte. Einen davon «Pairi Daiza» im belgischen Brugelette haben sie ja kürzlich im «Gefiederter Freund» vorgestellt.

Können Sie auf regelmässige Mitarbeiter zählen oder wären Sie froh um Mithilfe oder Tipps, beispielsweise in Bezug auf Vögel?

Ein Zweck des Zootier-Lexikons ist es, mich als Pensionierten beschäftigt zu halten, so lange es irgendwie geht. Deshalb verzichte ich auf Mitarbeiter. Es gibt aber verschiedene Kollegen und andere Nutzer, die mich auf Fehler aufmerksam machen oder mich auf neue Erkenntnisse hinweisen. Dafür bin ich jederzeit dankbar.

Wie beurteilen Sie die Situation der Vogelhaltung und -zucht in Zoologischen Gärten? In den letzten Jahren haben die Arten ja beträchtlich abgenommen.

Es gibt verschiedene Gründe, weshalb die Zahl der gehaltenen Tierarten in den letzten Jahren deutlich abgenommen hat. Dazu gehören kürzere Arbeitszeiten des Personals, wachsende Betriebskosten, höhere gesetzliche Haltungsanforderungen und das Bestreben der Zoos, die Tiere in einem möglichst natürlich wirkenden Rahmen zu zeigen. Dabei waren die Vögel eindeutig am stärksten betroffen. Wenn man an die überbesetzten Entenweiher, an die zahlreichen auf Bügeln oder in engen Käfigen gehaltenen Papageien oder an mit -zig Arten besetzte Prachtfinkenvolieren denkt, ist dies zum Teil kein Schaden. Ein Problem sehe ich dort, wo gefährdete oder aus didaktischen Gründen wertvolle Arten verschwinden, weil es keine nachhaltige Zucht gibt und die Beschaffung aus den Ursprungsländern schwierig oder nicht mehr vertretbar ist. In jüngster Zeit gibt es immerhin ein paar Lichtblicke: Manche Vogelparks wie zum Beispiel Marlow oder Villars-les-Dombes werden laufend ausgebaut. Im Vogelpark Marlow wurde ein Beo-«Dating Center» geschaffen, um die Bildung von Zuchtpaaren zu fördern. Der Wuppertaler Zoo hat «Aralandia» in Betrieb genommen, eine begehrte Grossvoliere mit angegliederten Zuchteinheiten für Aras und Sittiche. Im Tiergarten Schönbrunn gibt es seit 2019 eine

grosse Zuchtvoliere für den vom Aussterben bedrohten Schwalbensittich. Der Zoo Zürich hat eine Grossvoliere für Graupapageien in seine «Lewa-Savanne» integriert. Im Basler Zolli sind Umbau und Erweiterung des Vogelhauses im Gange. Der Kölner Zoo plant Grossvolieren in verschiedenen Themenbereichen des Zoos, und selbst ein kleiner Zoo wie Landau in der Pfalz hat Zuchtvolieren für gefährdete Vogelarten geschaffen.

Das Gesetz würde es Zoologischen Gärten ja weiterhin ermöglichen, auch Vogelwildfänge zu organisieren und aufzunehmen. Machen Zoos von dieser Möglichkeit Gebrauch?

Dazu habe ich keinen Überblick. Wenn, dann dürfte das nur selten der Fall sein, denn der administrative Aufwand ist enorm und der finanzielle Aufwand beträchtlich. 2019 hat der Europäische Zoo- und Aquarienverband EAZA einen «Regional Collection Plan» für asiatische Singvögel beschlossen, in dessen Rahmen neue Zuchtprogramme für 24 Arten geschaffen werden sollen und auch bei den Nashornvögeln soll es neue Zuchtprogramme für mindestens fünf Arten geben. Möglich, dass es in diesem Rahmen zu koordinierten Importen kommt.



Dr. Peter Dollinger hat gegen 800 zoologische Einrichtungen besucht und dort fotografiert, wie beispielsweise auch den San Diego Zoo, USA, mit seinen grossen, historischen Flugvolieren.



Dr. Peter Dollinger war auch Direktionsassistent im Zoo Mulhouse in Frankreich, der insbesondere auch im Frühling mit einem Blumenmeer beeindruckt.



Dr. Peter Dollinger weist auf Parks wie Le Parc des Oiseaux im französischen Villars-les-Dombes hin, wo die Vogelsammlung laufend ausgebaut wird und auch Kapuzinervögel gezeigt werden.



Dr. Dollinger weist auf die Wichtigkeit der Zucht von mutationsfreien Vögeln hin wie diesem australischen Glanzittich. Aus Sicht des Artenschutzes sind Mutationen unerwünscht.



Die Rosenhals-Fruchttaube ist eine indonesische Art und wird etwa im Zoo von Pilsen, Tschechien, gehalten. Zoos konzentrieren sich in der Haltung und Zucht auf gewisse asiatische Arten.



Im Zoo Basel lebten diese Rotschwanzhäherlinge im Vogelhaus und in diesem Zoo verbrachte Dr. Dollinger viel Zeit als Besucher, als Wärtervolontär und zuletzt als Veterinär.

Was wünschen Sie sich bezüglich Vogelhaltung in Zoos?

Es wäre wünschbar, wenn generell wieder etwas mehr Arten gezeigt werden könnten und dafür die Infrastrukturen für eine nachhaltige Zucht geschaffen würden. Also nicht nur Schauvolieren, sondern auch Zuchtvolieren hinter den Kulissen. Ebenfalls zu wünschen wäre, wenn die in kleineren Vogelparks immer noch anzutreffenden Käfigreihen mit minimalster Ausstattung, welche Insassen wie Besucher gleichermaßen langweilen, durch grössere, bepflanzte und wo möglich begehbare Volieren ersetzt würden.

Welches ist Ihr Lieblingszoo und warum?

Einen eigentlichen Lieblingszoo habe ich nicht, denn die Vielfalt der Einrichtungen ist enorm. Ein Aquazoo Düsseldorf, ein Papiliorama Kerzers, ein Vogelpark Marlow, ein Natur- und Tierpark Goldau oder ein Zoo Leipzig sind alle auf ihre Weise hervorragend, aber sie lassen sich miteinander kaum vergleichen. Deshalb habe ich auch gewisse Vorbehalte gegenüber Zoo-Rankings. Es gibt allerdings drei Zoos, zu denen ich eine besondere Beziehung habe: Meine beiden ersten Lebensjahre habe ich in Zürich verbracht, wo ich von meinen Eltern häufig im Kinderwagen durch den Zoo geschoben wurde. Als Student habe ich dann die Vorlesungen und Führungen von Heini Hediger besucht und später am Zoo meine Dissertation geschrieben. Nach dem Umzug in die Region Basel war ich Stammgast und nach ein paar Jahren Wärtervolontär im Zolli. Dessen früherer Vizedirektor hat mich mal jemanden mit den Worten vorgestellt «Das isch dr Herr Dollinger, är isch bi uns im Zolli uffgwachse». Als junger Tierarzt war ich dann für den Zolli auch als Parasitologe tätig. Der dritte im Bunde ist der Zoologisch-Botanische Garten Mülhausen, wo ich während meiner Studenten- und Doktorandenzeit mit Unterbrüchen als Direktionsassistent angestellt war.

Welche Rolle spielt die private Vogelhaltung und -zucht für Sie und für Zoos?

Grundsätzlich bin ich ein Freund einer verantwortungsvollen privaten Wildtierhaltung, habe mich stets gegen Haltungsverbote für bestimmte Tierarten ausgesprochen und, solange ich beim BVET war, auch gegen wissenschaftlich nicht begründete, überzogene Mindestanforderungen gewehrt. Einen Zusammenschluss von Privathaltern zu Organisationen wie der EXOTIS befürworte ich absolut. Etwas Mühe habe ich mit Mutationszuchten, die aus Sicht des Artenschutzes im Prinzip unerwünscht sind. Wir müssen Vogelarten als Wildformen bewahren und sie nicht zu Haustieren modifizieren. Das alles gilt nicht nur für Vögel, sondern auch für andere Wildtiere, etwa Reptilien und Amphibien, wo Vieles, was wir über einzelne Arten wissen, von Privatleuten erforscht wurde. Mittlerweile haben auch etliche Zoos begonnen, mit Privaten zusammenzuarbeiten. Leider bekundet der Europäische Zoo- und Aquarienverband diesbezüglich noch etwas Mühe. Immerhin arbeitet er jetzt mit der Gesellschaft für Arterhaltende Vogelzucht (GAV) e.V. zusammen, namentlich hinsichtlich des Schwalbensittichs.

Ist für Sie auch der «Gefiederter Freund» eine Informationsquelle?

Ja, im neuen Layout ist er eine ansprechende Zeitschrift, die ich gerne und regelmässig lese und der ich immer wieder die eine oder andere Information oder Anregung entnehmen kann.

Wir danken Ihnen für das Gespräch und dafür, dass Sie Ihr Zootierlexikon allen zugänglich machen.

Dr. Dollingers Zootierlexikon

Das Zootierlexikon bietet Einträge zu Säugetieren, Vögeln, Kriechtieren, Lurchen, Fischen, Wirbellosen, Haustieren, Pflanzen im Zoo, Lebensräumen sowie ein Lexikon der Fachbegriffe. Zu jeder Vogelart finden sich Angaben über das Aussehen, das Verbreitungsgebiet, den Lebensraum und die Lebensweise, die Gefährdung und den Schutz, die Bedeutung für den Menschen, zur Haltung mit gesetzlichen Vorschriften in den Ländern Schweiz, Deutschland und Österreich, zur Taxonomie und Nomenklatur und zu Literaturangaben. Die Arten sind abgebildet mit genauen Bildlegenden, das heisst, es wird erwähnt, wo die Arten aufgenommen wurden. Zudem sind auch Bilder aus der Kunst bei den jeweiligen Arten veröffentlicht. Es finden sich Angaben, wie häufig eine Art in den Zoologischen Gärten gehalten wird. Die Artenliste wird ständig erweitert. Die Bibliographie umfasst jetzt 2043 Titel. Auf den Tierseiten sind neu 667 verschiedene zoologische Einrichtungen aus 61 Ländern mit Fotos vertreten, davon 202 aus Deutschland, 43 aus der Schweiz und 23 aus Österreich. Die Liste mit den Zoos dient auch vorzüglich dazu, sich ein Bild über die zoologischen Einrichtungen eines Landes zu machen, bevor man es besucht, damit man Zoobesuche gezielt planen kann und auch keinen vergisst. Die Zooliste ist in der Navigation oben rechts zu finden, während Tierarten unten links aufgeführt sind.

www.zootier-lexikon.org

Dr. Peter Dollinger

Dr. Peter Dollinger (1944) studierte in Basel und Zürich Veterinärmedizin und promovierte bei Prof. Dr. Heini Hediger mit einer Dissertation über «Tod durch Verhalten bei Zootieren». Er war langjähriger Leiter der Abteilung Internationaler Verkehr des Bundesamts für Veterinärwesen (BVET, heute BLV), zu der u. a. die Sektionen Artenschutz und Grenztierärztlicher Dienst gehörten, und die sich auch mit Tierschutzfragen bei der Wildtierhaltung befassten. 2001 wurde er Geschäftsführer des Weltzooverbandes WAZA (World Association of Zoos and Aquariums) und übernahm nebenbei auch das Sekretariat von Zooschweiz. Mit Erreichen des ordentlichen Pensionsalters wechselte er 2009 als Geschäftsführer zum Verband Deutscher Zoodirektoren (VDZ). Seit Mitte 2017 geht er nur noch ehrenamtlichen Tätigkeiten nach. Peter Dollinger lebt in Liebfeld bei Bern.



Bild: Archiv Dr. Dollinger